

# Veränderungen der Rollen in der Landwirtschaft

Monika BOLTSHAUSER, Redaktion Agrarforschung, CH-1725 Posieux

**Rasant verändert sich das wirtschaftliche und gesellschaftliche Umfeld. Dies verunsichert, aber fordert sowohl Frauen wie Männer heraus. Es gilt Traditionen, Normen und Rollenbilder zu überdenken. Frauen wollen in Zukunft vermehrt als gleichwertige Partnerinnen auf dem Landwirtschaftsbetrieb, in bäuerlichen Organisationen oder Kaderpositionen mitreden und mitgestalten.**

Die diesjährige Eschiker-Tagung<sup>1</sup> vermittelte anhand von Porträts und Vorträgen vor 170 Teilnehmerinnen und Teilnehmern die vielfältigen Rollen von Frauen im «Unternehmen Landwirtschaft». Die Tagung hatte zum Ziel, Frauen und Männern aus Praxis, Bildung, Beratung und Forschung die Veränderungen bewusst zu machen, damit sie diese verstehen, damit leben und arbeiten können. Der Workshop gab zudem Gelegenheit, Erfahrungen auszutauschen und neue Ideen zu diskutieren.

## Traditionen lasten schwer

Am meisten ringen Frauen noch heute um Anerkennung für ihre geleistete Arbeit, wie

<sup>1</sup> Organisation der Tagung: Institut für Pflanzenwissenschaften der ETHZ in Lindau, Landwirtschaftliche Schule Strickhof Lindau und Landwirtschaftliche Beratungszentrale Lindau

aus dem Tagungs-Workshop hervorging. Dies ist auf die jahrhundertelange Arbeitsteilung in unserer Kultur zurückzuführen. Der Beitrag des Bauern wurde über Jahrhunderte am Gewinn aus der Hauptproduktion und derjenige der Bäuerin am Grad der Selbstversorgung und am Erlös ihrer Nischenprodukte gemessen. Dies führte dazu, dass die bezahlte Männerarbeit öffentlich mehr galt als die unbezahlte Arbeit der Frauen im privaten, häuslichen Bereich. Ausserdem wurde im Laufe der letzten hundert Jahre die landwirtschaftliche Ausbildung stark ausgebaut und bestimmte die Bauern zu Betriebsleitern, während die Ausbildung der Bäuerin stärker auf Haushalt und Selbstversorgung ausgerichtet wurde. Daher sind die Bäuerinnen in den landwirtschaftlichen Organisationen, die die Hauptprodukte vermarkten, auch prak-

**Tab. 1. Frauenanteil am Personal (% Anteil an den total beschäftigten Personen) und an den Studierenden an der ETH Zürich**

Prozent-Anteil Frauen	1991	1995	1996
<b>Personal</b>	21,7	22,8	23,9
Professuren	1,7	3,0	4,3
wissenschaftliches Personal	13,3	15,8	17,1
übriges Personal	37,0	38,4	39,4
<b>Studierende</b>	18,5	22,5	23,8
Diplomstudierende	19,4	23,2	24,3
Doktorierende	14,6	19,3	21,4
Nachdiplomstudierende	17,0	25,6	29,7

Quelle: Pressemitteilung Eschiker-Tagung 1998 vom 6.2.98, A. Soldati und A. Oberson ETHZ

**Tab. 2. Frauenanteil am Personal (% Anteil an den total beschäftigten Personen) und an den Studierenden des Departementes für Agrar- und Lebensmittelwissenschaften der ETH Zürich**

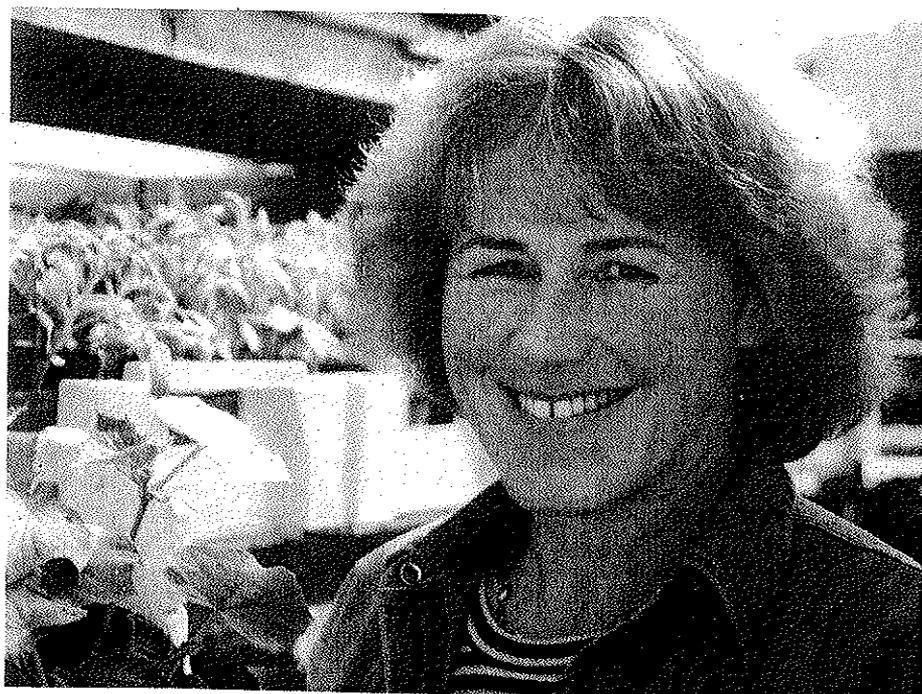
Prozent-Anteil Frauen	1991	1995	1996
<b>Personal</b>			
Professuren	0	5,6	5,9
wissenschaftliches Personal	25,4	34,7	38,4
technisches Personal	60,9	60,7	58,5
übriges Personal	90,0	90,0	82,4
<b>Studierende</b>			
Diplomstudierende	36,2	43,0	46,3
Doktorierende	16,8	27,3	35,8
Nachdiplomstudierende	84,0	75,0	87,5

Quelle: Pressemitteilung Eschiker-Tagung 1998 vom 6.2.98, A. Soldati und A. Oberson ETHZ

tisch nicht vertreten. Dies bedeutet für die Bäuerinnen, dass sie für die politischen Behörden selten bis nie Ansprechpartnerinnen sind - ihre Belange werden kaum berücksichtigt. Viele an der Tagung vertretenen Bäuerinnen wünschen sich denn auch ein Umdenken in Bildung und Beratung, das heisst eine geschlechtsneutrale Aus- und Weiterbildung. Dies bedingt jedoch auch ein verändertes Umfeld und neues Rollendenken.

## Laufbahn-Hindernisse ausräumen

Am Beispiel der Struktur der ETH Zürich wird deutlich, dass der Frauenanteil in der



Die Bäuerinnen ringen heute noch immer um Anerkennung für ihre geleistete Arbeit. (Foto: LBL Lindau)

hierarchischen Stufe nach oben abnimmt (Tab. 1). Während 1996 insgesamt 24 % Studentinnen eingeschrieben waren, gab es beim wissenschaftlichen Personal noch 17 % Frauen und lediglich 4 % sind als Professorinnen angestellt. Im gleichen Jahr beträgt der Anteil der Studentinnen im Departement für Agrar- und Lebensmittelwissenschaften der ETHZ 46 % (Tab. 2). Obwohl beim technischen und Laborpersonal die Frauen mehr als die Hälfte stellen, sind es beim wissenschaftlichen Personal nur noch 38 % und bei den Professuren gar 6 %. Ein zunehmender Trend in den letzten Jahren in den oberen Stufen lässt sich erkennen. Trotzdem zeigt die Aufstellung, dass hier wie auch anderswo für Kaderpositionen Hindernisse bestehen. Es fehlen Bedingungen, die es Frauen und Männern ermöglichen, Familie und Arbeit «unter einen Hut zu bringen». Ferner dürfen Frauen im Berufsleben nicht mehr aufgrund ihres Geschlechts diskriminiert werden. Ebenfalls hat sich unser Rollenverständnis dem Wandel anzupassen. Es sollte selbstver-

ständig sein, dass wir Frauen in Führungspositionen akzeptieren und auch jene Männer, die sich vermehrt ihren Familien widmen. Gelebte Vorbilder beider Geschlechter spielen dabei eine grosse Rolle.

### Neue Perspektiven

Die vorgestellten Frauenporträts zeigten deutlich wie die Frau initiativ, flexibel und kreativ ist. So war sie es auch, die im Laufe der Jahrhunderte ein enormes Anpassungsvermögen zeigte. Als Pionierinnen gelten die Frauen im biologischen Landbau, da sich bei ihnen die Interessen von Produzentin und Konsumentin am ehesten überlagerten. Mit dem raschen Wandel in Wirtschaft und Gesellschaft ist Flexibilität heute besonders gefragt. Dabei ergeben sich neue Chancen, die sowohl Frauen wie Männer herausfordern.

Neueste Untersuchungen in der Trendforschung zeigen unter anderem folgende Indikatoren für unsere Zukunft: Die Gesellschaft wird sich ein Umfeld suchen, in

dem es ihr wohl ist. Arbeits- und Wohnort rücken immer näher zusammen. Die Arbeitszeiten werden flexibler. Gemeinsame Interessen führen zu Zusammenschlüssen, das heisst, arbeiten im Team wird an Bedeutung gewinnen. Zur Lösung von Problemen braucht es neben dem vor allem von Männern angewandte zielorientierte Denken auch das prozessorientierte Denken der Frauen. Im weiteren wird uns die Suche nach Sinn und Halt, Moral und Ethik beschäftigen: was gilt es zu bewahren, zu überdenken, zu ändern. CLICK ist denn das Schlüsselwort für künftiges Handeln: **Courage, Loslassen, Intuition, Charakterstärke und Know How.**

Die auf uns zukommenden Aufgaben müssen Frauen und Männer in partnerschaftlicher Weise gemeinsam an die Hand nehmen.

### TAGUNGS-REFERENTINNEN

Rita Helfenberger, Lindau; Elisabeth Joris, Zürich; Maya Rubli, Dachsen; Danielle Gagnaux, Posieux; Rosmarie Michel, Zürich

**Die Partner FISCHER**

300 Händler- +  
3 FISCHER-Stützpunkte =  
**Sicherheit  
in Ihrer Nähe**

**FISCHER AG, Maschinenfabrik**  
1809 Ferrière/Vevey, Tel. 021/921 32 43  
Filialen: 3400 Burgdorf  
Tel. 034/422 12 11  
8552 Felben-Wellhausen/TG  
Tel. 052/765 18 21

ADM/5213

Die ideale diätetische Ergänzung zu  
protein- oder stärkereichen Rationen  
für Wiederkäuer

**tut gut**

und sorgt für eine einwandfreie  
Verdauung mit festem Mist

**Kaffeefuttermehl**  
**CEFID**  
farine fourragère de café

**EICHHOLZER AG**  
Tel. 01 / 368 25 50 Fax 01 / 368 25 55

**WELTNEUHEIT**

**Vitaltron® 2010**

Bewährt sich im  
Beeren-, Gemüse-, Obst- und Rebbau

für

- mehr Ertrag • besseres Wachstum • schönere Kulturen
- Obstanlagen ohne Krebs und Rindenbrand

Information und Verkauf:  
<http://www.vitaltron.com>  
Fax 081 322 99 54

**MARCEL DERIAZ**  
7204 Untervaz  
Tel. 081/330 06 87